

Verein „Dr. Carl Wolff“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

„Wenn wir nicht im Lotto gewinnen, werden wir es aller Voraussicht nach kaum schaffen, die beiden Häuser im kommenden Jahr durchzubringen“.

Angesichts großer Unsicherheiten, die auch das Jahr 2021 überschatten, ist Heimleiterin Ortrun Rhein dieser Satz entschlüpft. Die sehr angespannte Lage im sozialen und medizinischen Bereich, die ungerechte Behandlung nichtstaatlicher Einrichtungen, wenn es um finanzielle Hilfen geht, bereiten ihr schlaflose Nächte. Der untenstehende Bericht ist bei aller Nüchternheit ein bewegendes Zeugnis davon, wie das Corona-Jahr 2020 in den Hospizen des Dr. Carl-Wolff-Vereins bewältigt werden konnte.

Haben Sie herzlichen Dank für alle Hilfe, für Begleitung in schwierigen Zeiten, für Spenden und Zuwendung. Ohne Ihr Engagement wäre es nicht möglich gewesen, notwendige Hospizarbeit in diesen pandemiebedingten schlimmen Zeiten weiterzuführen. Die Auswirkungen der Pandemie bringen das Hospiz in ernsthafte Existenznöte und gefährden die Weiterführung der Arbeit.

Im Namen des Vereins, Ursula Philippi

Lesen Sie im Folgenden den Jahresbericht 2020 der Heimleiterin.

Verein „Dr. Carl Wolff“ der evangelischen Kirche A.B. in Rumänien
Erwachsenen- und Kinderhospiz

Bericht zum Jahr 2020

Der Verein „Dr. Carl Wolff“ hat im Laufe der Jahre ein Drei-Generationen-Projekt aufgebaut mit dem Ziel, Menschen in schwierigen Lebenslagen zu begleiten: SeniorInnen im Altheim Dr. Carl Wolff, Erwachsene mit Krebs im Endstadium im Hospiz und Kinder mit lebensbedrohenden Krankheiten in einem eigenen Kinderhospiz.

Als privater Träger dieser drei Einrichtungen sind wir auf Spenden angewiesen. Der rumänische Staat unterstützt die Arbeit der sozialen privaten Einrichtungen nur in kleinem Maße und unter hohen Auflagen.

Das Erwachsenenhospiz und das Kinderhospiz werden in Rumänien als medizinische Einheit eingestuft. Sie besitzen die Akkreditierung der rumänischen Akkreditierungskommission (ANMCS) für Krankenhäuser und konnten folglich einen Vertrag mit der rumänischen Krankenkasse eingehen. Die Summe ist rechtlich geregelt, es gilt ein Tagessatz, der seit dem Jahr 2007 an die Inflationsrate nicht mehr angepasst wurde, geschweige denn, dass er erhöht worden wäre. Aus diesem Grund können wir zur Zeit über die Krankenkasse maximal 35% der laufenden Kosten abrechnen. Pflege und Begleitung im Hospiz sind, wie allgemein in der Palliativpflege üblich, unentgeltlich. So sind die beiden Häuser zu 65% auf Spenden angewiesen, um die monatlichen Kosten zu decken. Dank der verbindlichen Projekte mit ausländischen, hauptsächlich kirchlichen Partnern konnten die laufenden Kosten sehr knapp, aber immerhin gedeckt werden. Wir danken an dieser Stelle allen unseren Partnern und Sponsoren ganz herzlich.

Die Corona-Krise wirkte und wirkt sich auf die Arbeit im Hospiz stark aus:

a. Patient*innen

Seit dem 01.03.2020 herrscht in Rumänien wegen der Corona-Pandemie der Notstand. Für die sozialen und medizinischen Einheiten in Rumänien wurden strenge Regeln eingeführt. Zunächst entfielen alle Besuche von Angehörigen, es erfolgten auch fast keine Neuaufnahmen mehr, bis wir bei den Behörden eine Abänderung dieser Maßnahme für Patienten mit Krebs im Endstadium durchsetzen konnten. Wie fast überall blieben die

Krebspatient*innen auf der Strecke. Wertvolle Behandlungen wurden als ein zu hohes Risiko eingestuft und die so wichtige Schmerztherapie kaum gemacht, was sehr viel Leiden für die Betroffenen und ihre Familien bedeutet hatte. Es ist nicht verwunderlich, dass wir im Hospiz in den Monaten März – Dezember 2020 die Patienten fast nur noch zum Sterben aufnahmen. Unterbehandelt, mit fortgeschrittenen Tumorzuständen und tiefen Narben an ihrer Seele war die Zeit, die ihnen noch blieb, sehr, sehr kurz. Manchmal nur Stunden. Es war schwierig, in dieser knappen Zeit eine Verbindung zu den oft sehr frustrierten Familien aufzubauen oder aufrecht zu erhalten, da man oft nicht einmal Zeit hatte, miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Ungewissheit um positive SARS-2 COV-19 Patienten im Hospiz war belastend, die Tests für Mitarbeiter gaben hier teilweise Sicherheit. Das oft lange Warten auf die Testergebnisse (bis zu 3 Tage) war für viele Mitarbeitende nicht leicht zu verkraften. Dafür sind wir froh, dass es zu keinem Corona-Ausbruch in unseren Häusern kam. Die Behandlung der Patienten in dieser Zeit war besonders kostenintensiv. Sehr viele Patient*innen kamen mittellos, ohne Familie, manche waren nicht einmal krankenversichert. Das Hospiz ist für die Pflege bis hin zur Beerdigung für diese Patient*innen aufgekommen. Selbst für die kleinsten Kinder wurden in der Zeit der ersten Pandemiewelle alle Behandlungen in den staatlichen Krankenhäusern unterbunden. Auch hier herrschten zeitweilig nur Angst und Unsicherheit wegen dem hohen Infektionsrisiko. Es hat Eltern und Mitarbeiter sprachlos gemacht, was alles plötzlich wegfiel: keine Chemotherapie, keine Strahlenbehandlung, keine Physiotherapie ... Die Kinder mit lebensverkürzenden Krankheiten gehören zu den großen Verlierern des Jahres 2020. Umso mehr war das Kinderhospiz bemüht, so weit wie möglich freundliche, fröhliche Tage zu gestalten, mit den Hunden Hera, Tessa und Nanuk, mit Peterle, dem Kater und mit den Heimbewohnern, mit dem wunderschönen Wasserbett im Snoezelen-Raum, jedoch mit vielen, vielen Schutzmaßnahmen.

b. Mitarbeitende

Die Mitarbeitenden haben ein schwieriges Jahr hinter sich. Zu Hause erprobte man sich mit online-Unterricht, im Job mit einem fast unbekanntem Virus, mit Schutzmaßnahmen, die neu eingelernt werden mussten, mit Berührungängsten im Umgang mit Risikopatienten, mit vielen staatlichen Kontrollen. Wir können nun nach einem Jahr Corona-Pandemie sagen, dass die Häuser dank der Mitarbeiter gut bestanden haben. Jeder und jede hat sich zusammengenommen, mitgedacht, mitgestaltet. Zu der Belastung mit dieser neuen Situation kam auch die offenbare Ungerechtigkeit der Regierung. Der rumänische Staat hat NUR für die staatlichen sozialen und medizinischen Einrichtungen coronabedingte Finanzierungen zur Verfügung gestellt, wie:

- freie bezahlte Tage zur Kinderbetreuung für Eltern
- einen finanziellen Bonus für staatliche Mitarbeitende im sozialen und medizinischen Bereich,
- Lohnaufbesserungen
- Einstellung von zusätzlichem Personal
-

Diese Regelungen gelten auch heute nur für staatlich Angestellte! NGO's und Stiftungen ließ und lässt man außen vor. Dies ist eine große Enttäuschung. Wir haben Mitarbeiter verloren, weil die Löhne in staatlichen Einrichtungen ähnlicher Art nicht mit jenen im privaten Bereich vergleichbar sind (z.B. verdient eine Krankenschwester in einer staatlichen Einrichtung mit allen Zusatzfinanzierungen 60% bis 80% mehr).

c. Finanzlage

Zu Beginn der Pandemie fehlte es überall an Schutzkleidung, Einwegmasken, Einweghandschuhen und Desinfektionsmitteln. So konnten viele Produkte in den ersten beiden Monaten der Pandemie nur zu sehr überhöhten Preisen angekauft werden. Unsere Häuser wollten und mussten den Mitarbeitern alle Schutzmittel in genügend großem Umfang zur Verfügung stellen. Da die Budgets auf diese Ausgaben nicht ausgerichtet waren, mussten wir ernsthaft umdenken, neue Partner um Unterstützung bitten, um überhaupt die erste Zeit

dieser Pandemie erstmal zu überstehen.

Die Dienstzeiten der Mitarbeiter mussten nach den Vorgaben der Gesundheitsbehörden umgestellt werden: 12/24 Stunden Schichten wurden eingeführt, es galt, viele Überstunden zu bezahlen.

Hinzu kam eine allgemeine Anhebung der Preise bei Lebensmitteln, Sachkosten, Medikamenten und Pflegemitteln. Mit einigen Händlern konnten wir die Preise auf dem Niveau des Jahres 2019 beibehalten, in den sensiblen Bereichen wie Pflegemittel, Schutzkleidung und Desinfektionsmittel gab es aber kein Entgegenkommen der Händler. Hier war man zunächst auch stets am Suchen, wo man die notwendigen Materialien überhaupt ankaufen konnte.

Hätten wir im Jahr 2020 nicht die Hilfe unserer Partner und Freunde aus dem Ausland gehabt, wäre es nicht möglich gewesen, das Jahr ohne Negativzahlen zu beenden. Mehrere Sponsoren aus dem Inland sind im Jahr 2020 abgesprungen. Sie haben ihre Unternehmen schließen müssen und konnten deshalb selbst nicht weiter helfen. Das wird sich in der Budgetführung 2021 bemerkbar machen.
d. Öffentlichkeitsarbeit

Das Kinderhospiz ist immer noch die einzige stationäre Einrichtung ihrer Art in Rumänien. Viele Menschen können sich nicht vorstellen, wie der Alltag in einem Haus aussieht, wo man ständig mit dem Leiden schwerstkranker und sterbender Kinder konfrontiert ist. Auf unserer Facebookseite berichten wir regelmäßig über diese Arbeit mit all ihren schweren und auch berührenden Seiten (<https://www.facebook.com/HospiceSibiu/>).

Ebenfalls über social media haben wir dank der Hilfe von Eltern, die ihre Kinder bei uns in Pflege hatten, einige schöne Aktionen starten können: Hilfe für Weihnachten, die Aktion „Verdeckt helfen“ – Ajuta din umbra - SMS für ein Lächeln. Finanziell sind dabei nicht große Summen zusammengekommen, aber die Hospizarbeit, besonders die Betreuung von Kindern, gewinnt an Sichtbarkeit.

Eine ausgeglichene Budgetführung wird 2021 nicht einfach sein. Wir versuchen darum, die Aktivität der Häuser an die Gegebenheiten anzupassen. Es gibt jedoch Angebote, auf die wir nicht verzichten wollen: seelsorgerliche Begleitung, psychologische Betreuung, Kinstäsiktherapie für die Kinder oder Ergotherapie.

Wir streben an, trotz erschwelter Rahmenbedingungen, auch 2021 für die Patienten im Erwachsenenhospiz und im Kinderhospiz ein Ort der Geborgenheit zu bleiben. Es ist für Viele die einzige Ruhepause auf ihrem schweren Lebensweg.

Heimleiterin
Ortrun Rhein

www.carlwoeff.ro